



Stadt Zürich
Schutz & Rettung

24h

**Mitarbeitendenmagazin
von Schutz & Rettung Zürich**

61. Ausgabe, Juni 2024



**Präklinische*r Fachspezialist*in: Neue Funktion bei der
Sanität eingeführt**

Im Einsatz: Besuch des Entlastungstollens Sihl-Zürichsee

**Arbeiten bei SRZ: Betriebliche Gesundheitsförderung
ins Zentrum gestellt**



Präklinische*r Fachspezialist*in. Seit Anfang April dieses Jahres rücken die ersten beiden Präklinischen Fachspezialistinnen von SRZ allein zu den Patient*innen aus. Wir haben nachgefragt, wie die ersten Einsätze verlaufen sind und was man sich von der Pileteinführung erhofft.



Im Einsatz. Der Kanton Zürich baut in Langnau am Albis den Entlastungsstollen Sihl-Zürichsee. Er soll die Stadt Zürich und das untere Sihltal vor Hochwasser schützen. Die Berufsfeuerwehr von SRZ hat der Baustelle einen Besuch abgestattet und setzt sich mit den Einsatzkonzepten auseinander.



Porträt. Mit offenen Augen und einer gesunden Prise Neugierde durchs Leben gehen – dieser Leitsatz begleitet Claudio Corte seit je in allen Bereichen seines Alltags. Warum dem Trainer einer Mädchen-Fussballmannschaft gemeinsame Familienzeit so wichtig ist und was dem 48-Jährigen in seiner Funktion als Abteilungsleiter Fahrzeuge besonders gut gefällt, erzählt er im Interview.

Editorial/ Agenda

- 3 Agenda
- 4 Wache Süd: Erfolgreiche Volksabstimmung

In Kürze

- 5–6 Vermischte SRZ-Meldungen

Im Einsatz

- 7–9 Die Sihl – Ein Bergbach in Zürich

Rund um SRZ

- 10 Berufsfeuerwehrlerngang: «Erste Priorität haben Personenrettungen»
- 11 Making-of Arbeitgebervideo: Die SRZ-Berufswelt in wenigen Minuten
- 12–13 Funktion Präklinische*r Fachspezialist*in: «Jetzt geht es richtig los»
- 14–15 Rebranding Sanitätsfahrzeuge: Sichtbarkeit auf der Strasse, Sichtbarkeit in der Branche

Porträt

- 16–18 Claudio Corte: In der Mitte angekommen

Arbeiten bei SRZ

- 19 Betriebliche Gesundheitsförderung: Die Gesundheit ins Zentrum stellen
- 20–21 Personelles: Neueintritte, Pensionierungen, Jubiläen und Gradierungen

Bilder und Geschichten

- 22 Impressionen
- 23 Toby erzählt: Eine ausgefuchste Rettung

Titelbild: Neue Funktion bei SRZ

Fotografin: Julia Graf

Alles neu macht der Mai

Mit innovativen Lösungen schreitet die Entwicklung im Bereich Sanität voran. So rücken seit Anfang April die ersten beiden Präklinischen Fachspezialistinnen von SRZ allein zu Patient*innen aus. Die Präklinischen Fachspezialist*innen verfügen über erweiterte Kompetenzen und sind mit zusätzlichem Material und mehr Medikamenten ausgestattet. Ziel ist, die Patient*innen zu Hause im gewohnten Umfeld medizinisch zu versorgen, ohne dass sie einen Rettungswagen beanspruchen müssen.

Nicht nur im personellen Bereich, auch im äusseren Erscheinungsbild der Sanitätsfahrzeuge zeigt sich ein erfrischender Wandel. Das Rebranding verleiht ihnen nicht nur ein modernes und dynamisches Aussehen, sondern verbessert vor allem die Sichtbarkeit im Strassenverkehr und unterstreicht die Zugehörigkeit zur Stadt Zürich. Das neue Design ist ein Blickfang auf den Strassen und symbolisiert den Fortschritt und die kontinuierliche Weiterentwicklung im Bereich Sanität.

In unserer Einsatzgeschichte berichten wir über den Entlastungstollen Sihl-Zürichsee in Langnau am Albis. Die Tunnelbohrmaschine hat inzwischen den Betrieb aufgenommen, und der Stollen wird Richtung Zürichsee vorangetrieben. Dies nahm die Berufsfeuerwehr von SRZ zum Anlass, die Baustelle zu besichtigen: Sie ist als Stützpunktfeuerwehr zuständig, falls es während der Bauarbeiten im Stollen zu einem Brand oder Unfall kommen sollte. In der Rubrik «Rund um SRZ» zeigen wir Ihnen ausserdem ein paar Eindrücke vom Making-of des neuen Arbeitgebervideos.

Ich sende Ihnen sommerliche Grüsse und wünsche eine spannende Lektüre unserer neuesten Ausgabe.



Estelle Oppenheim

Estelle Oppenheim
Chefredaktorin «24h»

Zürich wird zur Velostadt

Vom 21. bis 29. September 2024 finden in Zürich und Umgebung die Rad- und Para-Cycling-Strassen-Weltmeisterschaften statt. Erwartet werden 1000 Fahrer*innen aus 75 Nationen. Auch SRZ wird – parallel zur regulären Notfallgrundversorgung – massgeblich am Anlass beteiligt sein. Die Sanität übernimmt an allen Tagen die Rennbegleitung der Radfahrer*innen. Ebenso betreibt sie gemeinsam mit der Sanitätskompanie der Milizfeuerwehr drei Sanitätsposten und stellt die medizinische Versorgung der Besucher*innen sicher. Die Berufsfeuerwehr wird die Wache Süd mit Angehörigen der Milizfeuerwehr personell verstärken sowie einen Löschzug an die Unionstrasse verschieben. Geplant ist auch die phasenweise Stationierung eines Tanklöschfahrzeugs im von der Rennstrecke eingeschlossenen Gebiet Seefeld, um im Ereignisfall rasch ausrücken zu können. Ausserdem nimmt SRZ Einsitz in der Gesamteinsatzleitung, die im Polizei- und Justizzentrum Zürich stationiert sein wird. Die Einsatzleitzentrale rechnet aufgrund der gesperrten Strassen mit einem erhöhten Koordinationsaufwand und verstärkt sich mit einer*inem zusätzlichen Disponent*in.



Agenda 2024

Street Parade	10. August
Knabenschiessen	9. September
Rad-WM	21.–29. September
Ehrungsfeier	4. November
Kadertag Front II	8. November
Kaderanlass SRZ	10. Dezember

Erfolgreiche Volksabstimmung

Ein herzliches Dankeschön!

Liebe Mitarbeitende von Schutz & Rettung Zürich

Gemeinsam mit Ihnen freue ich mich ausserordentlich über den hohen Ja-Stimmen-Anteil von 89 Prozent in der Volksabstimmung über die Erweiterung und den Umbau der Wache Süd. Der Stadtrat hatte dem Vorhaben bereits im August 2023 zugestimmt, der Gemeinderat folgte im März 2024, und nun gab auch die Zürcher Stimmbevölkerung grünes Licht. Damit erreicht SRZ einen weiteren, bedeutenden Meilenstein in der Umsetzung ihrer Standortstrategie. Das Ziel, dass die Rettungskräfte im Notfall auch in der Manegg und in Leimbach innerhalb von zehn Minuten vor Ort sind, rückt einen grossen Schritt näher.

Hohe Identifikation bei den Mitarbeitenden

Die Basis für diesen Erfolg ist Ihre Professionalität bei der täglichen Arbeit. Sie tragen massgeblich dazu bei, Zürich zu einer sicheren und lebenswerten Stadt zu machen, in der alle im Notfall auf rasche Hilfe zählen dürfen. Ich hatte schon mehrfach Gelegenheit, mir persönlich ein Bild zu machen, wie Sie arbeiten. Ich schaute der Berufsfeuerwehr über die Schulter, war einen halben Tag in der Einsatzleitzentrale und war zweimal unterwegs mit dem Rettungsdienst. Auch lernte ich in Kontaktstunden Mitarbeitende der Feuerwehr und der Sanität persönlich kennen. Es hat mich beeindruckt, wie engagiert alle sind und wie hoch die Identifikation mit der Arbeit ist – und mit SRZ.

Diese persönlichen Erfahrungen und das hohe Ansehen von SRZ helfen mir, meine Stadtratskolleg*innen für die Projekte zu gewinnen. An dieser Stelle bedanke ich mich insbesondere bei André Odermatt, Vorsteher des Hochbaudepartements, und seinen Mitarbeitenden der beiden Dienstabteilungen Immobilien Stadt Zürich und Amt für Hochbauten, die die Wachen von SRZ verwirklichen.

Die soliden Vorarbeiten aller Projektbeteiligten machen sich auch in der Sachkommission des Gemeinderats bezahlt. SRZ vertritt dort ihre Anliegen stets fundiert und adressatengerecht. Mit Erfolg: Im Fall der Wache Süd stimmte der Gemeinderat dem Objektkredit einstimmig zu und ebnete den Boden für das gute Abstimmungsergebnis.

Unter einem Dach vereint

Der Baustart ist für Anfang 2025 geplant. Die Berufsfeuerwehr wird während der Bauarbeiten weiterhin zuverlässig ausrücken. Ich wünsche allen Beteiligten eine erfolgreiche Bauzeit sowie die nötige Portion Geduld und Flexibilität. Ich freue mich, wenn das Gebäude voraussichtlich im Jahr 2028 fertig wird, die Sanität und auch die Milizfeuerwehr in die Wache Süd integriert sind und ich die erste Ausfahrt aus dem Erweiterungsbau miterleben kann.

Es ist schön, dass ich mich weiterhin gemeinsam mit Ihnen für die Sicherheit in Zürich engagieren darf. Ich danke Ihnen herzlich für den grossen Einsatz und die Unterstützung – sei es bei der direkten Einsatzarbeit an der Front oder in den rückwärtigen Bereichen.

Mit den besten Grüssen



Karin Rykart
Vorsteherin Sicherheitsdepartement

▼ Karin Rykart beim Besuch der Sanität von SRZ.



Rückblick Kader- und Offiziersanlass 2024

Wie bereits im vergangenen Jahr durfte SRZ im Landesmuseum zu Gast sein. Die rund 170 anwesenden Personen – Kadermitarbeitende und Offiziere von SRZ sowie geladene Gäste aus der Politik und dem Gesundheitswesen – erwartete ein spannendes Programm in stimmungsvoller Umgebung: Im Innenhof des Landesmuseums begutachteten sie einen Rettungswagen von SRZ im neuen Kleid sowie das neu beschaffte Flugzeugbergungsmaterial – genauer die Flugzeugbergekippen –, die beide zum ersten Mal gezeigt wurden. Danach blieb noch genügend Zeit für die Verpflegung und die Vernetzung untereinander.

Im zweiten Teil begrüßten SRZ-Direktor Hanspeter Fehr und Sicherheitsvorsteherin Karin Rykart die Anwesenden im Auditorium und übergaben das Wort an die fünf Referenten von SRZ, die in Kurzreferaten über spannende Themen aus ihren Fachgebieten informierten: Lokomotivenbrand am Bahnhof Altstetten, Flugunfall Japan, Bergungskonzept Flughafen Zürich, neue Krisenführungsorganisation Stadt Zürich, Einsatzübung Zimmerberg-Basistunnel und Rad-WM 2024.

Ein herzliches Dankeschön an alle Anwesenden und die an der Vorbereitung beteiligten Personen – es war ein runder und gelungener Anlass!

Scannen Sie den QR-Code, um zur Bildergalerie des Kader- und Offiziersanlasses zu gelangen.



Scan me



▲ Hanspeter Fehr, Direktor SRZ, begrüßt die Teilnehmenden.



▲ Die Berufsfeuerwehr stellt das Flugzeugbergungsmaterial vor.

Ambros Steiner – Milizfeuerwehrmann des Jahres

Seit 16 Jahren setzt sich Ambros Steiner für die Milizfeuerwehr im Norden der Stadt Zürich ein. Am 17. April wurde Ambros Steiner für sein besonderes Engagement und seine Leistung zum Milizfeuerwehrmann des Jahres ernannt. Seit seinem Eintritt in die damalige Kompanie Glattal am 1. Oktober 2008 zeichnet sich der 34-jährige Leutnant als äusserst hilfsbereiter und zuverlässiger Kamerad aus. Er ist stets bereit, Neues zu lernen, und wird als lösungsorientierte Person geschätzt. Deshalb wurde er von seinem Kommando für diese Auszeichnung nominiert. Als Ausbildungsverantwortlicher in der Kompanie Zürich-Nord gibt Ambros Steiner nun sein Fachwissen und seine reichen Erfahrungen weiter.



▲ Anlässlich des Besuchs einer Übung der Kompanie Zürich-Nord überreichte Peter Wullschleger, Bereichsleiter FW&ZS, den Pokal an Ambros Steiner und hielt eine kurze Laudatio.

Rückblick Pilotlehrgang «Zurück in die Zukunft»

Mitte März hat die HFRB das einwöchige Basismodul des Pilotlehrgangs «Zurück in die Zukunft» mit vier Teilnehmenden – darunter eine Mitarbeiterin des Rettungsdienstes von SRZ und ein Dozent von der HFRB – erfolgreich durchgeführt. Die Woche verlief reibungslos, das Programm war anspruchsvoll und die Themen vielfältig: Sie reichten von rechtlichen Fragen im Rettungsdienst bis hin zu Workshops über neueste Geräte im Arbeitsumfeld. Vertiefungen in verschiedene medizinische Themen wie z. B. die Pharmakologie wurden durch praktische Übungen anhand diverser Fallszenarien vermittelt. Die Dozierenden waren Fachspezialist*innen der HFRB und Berufsbildende aus dem Rettungsdienst von SRZ sowie externe Fachleute wie z. B. Oberärzte des Kinderspitals Zürich. Die Teilnehmenden des Pilotlehrgangs, die zum Teil schon länger nicht mehr als Rettungssanitäter*innen gearbeitet hatten, waren sehr engagiert bei der Sache. Die individuellen Rückmeldungen der Teilnehmenden zeigen, dass sie an Selbstvertrauen gewonnen haben und sich auf den Wiedereinstieg in den Beruf freuen. Nach Ostern begannen die Teilnehmenden mit der Planung der fünf individuellen Tage, an denen sie selbst bestimmen, welche Themen sie vertiefen wollen.



▲ Katja Baumann, ehemalige Teamleiterin RD (2. v. l.), und Nicole Woodtli, Teamleiterin Fortbildung (1. v. r.), haben den Pilotlehrgang konzipiert.



▲ Dozent Angelo Urso bei der Instruktion von speziellen Verbandstechniken in der taktischen Einsatzmedizin.

144 – eine Nummer, die Leben rettet

Am 14. April fand der nationale Aktionstag zur Bekanntmachung der Sanitätsnotrufnummer 144 statt. Es ist nach wie vor wichtig, sie sich einzuprägen, denn bei einem medizinischen Notfall erhalten Hilfesuchende unter dieser Nummer die schnellst- und bestmögliche Hilfe. Die Einsatzleitzentrale koordiniert alle notwendigen Schritte und steht den Anrufenden bei Bedarf bis zum Eintreffen der Rettungskräfte zur Seite. Das Video zeigt, wie die Notrufnummer funktioniert.



Scan me



Stadtrat ebnet den Weg für eine neue Wache Ost

Der Stadtrat hat Ende April zwei Gebäude der Universitätsklinik Balgrist an der Forchstrasse aus dem kommunalen Denkmalinventar entlassen. Damit schafft er die Voraussetzungen für die geplante betriebliche Weiterentwicklung der Universitätsklinik Balgrist und für die weitere Planung einer neuen Wache von SRZ für Sanität sowie Berufs- und Milizfeuerwehr im Osten der Stadt Zürich. Der Beschluss wird erst nach Behandlung eines hängigen Rekurses des Heimatschutzes rechtskräftig. Erst mit der Wache Ost als letztem Puzzlestück wird die Standortstrategie von SRZ ihre volle Wirkung entfalten, sodass Feuerwehr und Rettungsdienst auf dem ganzen Stadtgebiet die Notfallgrundversorgung sicherstellen können.

Gefahr Hochwasser

Die Sihl – Ein Bergbach in Zürich

Die Bauarbeiten am Entlastungsstollen Sihl-Zürichsee haben begonnen. Falls es beim Bau zu einem Feuerwehreinsatz kommt, ist die Berufsfeuerwehr von SRZ zuständig. Sie nimmt dies als Anlass, die Einsatzkonzepte rund ums Thema Sihl und Hochwasser nochmals vertiefter zu schulen.

Mitte März wurde der Baubeginn des Entlastungsstollens Sihl-Zürichsee gefeiert. Nur wenige Tage später nahm die riesige Tunnelbohrmaschine, die von Langnau am Albis (a. A.) in Richtung Zürichsee vorangetrieben wird, ihre Arbeit auf. In dieser Phase statteten auch die Einsatzleiter der Berufsfeuerwehr und die Fachpersonen für Naturgefahren von SRZ der Baustelle einen Besuch ab. Sie sind es nämlich, die im Ereignisfall gefordert sind.

8.00 Uhr, Wache Süd, Zürich Wiedikon

Begrüßungsworte, Tagesprogramm und erste Merkblätter – Übungsleiter und Ausbildungschef Feuerwehr & Zivilschutz (FWZS) Jan Bauke schwört die Gruppe auf das Thema ein. Mit eindrücklichen Bildern und einer Landkarte fasst er die Hochwasserproblematik der Sihl zusammen: Die meiste Zeit ist die Sihl ein eher kleiner Fluss, der durch Zürich fließt. Er hat jedoch die Charakteristik eines Bergbachs: Ein heftiges Gewitter im Kanton Schwyz, und die Durchflussmenge kann sich um den Faktor 100 bis 200 erhöhen – von 2 bis 3 Kubikmetern pro Sekunde (m^3/s) auf bis zu 350 m^3/s und mehr innerhalb kurzer Zeit, ohne dass sich das Wetter in Zürich ändern muss.



▲ Der Tag beginnt mit einer Einführung in der Wache Süd.

9.00 Uhr, Bacher Garten-Center, Langnau a. A.

In Langnau a. A. beginnt der Entlastungsstollen Sihl-Zürichsee. Doch wieso begibt man sich deshalb in ein Garten-



Center? Der Kanton Zürich betreibt darin ein Informationszentrum zum Bauprojekt und zum Gefahrenpotenzial der Sihl. Ein Besuch ist sehr empfehlenswert. Das Gefahrenpotenzial der Sihl ist der Gruppe bekannt – sie kennen Schwemmkegel und gefährdete Gebiete in der Stadt von Einsätzen. Das Bauwerk ist allerdings auch für sie neu.

10.00 Uhr, Baustelle Entlastungsstollen, Langnau a. A.

Der Besuch des Stollens ist dann auch das Highlight des Morgens. Der riesige Bohrkopf und die komplexe Organisation machen Eindruck. Für die Einsatzleiter hat die Begehung der Baustelle aber vor allem einen praktischen Nutzen. Als Stützpunktfeuerwehr ist die Berufsfeuerwehr von SRZ nämlich zuständig, falls es während der Bauarbeiten im Stollen zu einem Einsatz kommt.



▲ Die Einsatzleiter besuchen die Baustelle des Entlastungsstollens.

Im Anschluss an die Führung gilt es, als Gruppe verschiedene Aufgaben rund um die Hochwasserszenarien der Sihl zu lösen. Jede Gruppe nimmt sich eines Szenarios an: Hochwasser nach starken Niederschlägen, Vorabsenkung des Sihlsees vor prognostizierten Niederschlägen, Dammbruch des Sihlsees – dazu gleich mehr.

12.00 Uhr, Feuerwehrdepot, Langnau a. A.

Den Abschluss des Vormittags bildet ein feines Mittagessen im Feuerwehrdepot Langnau – an dieser Stelle ein großes Danke für die Gastfreundschaft. Ein Dank geht auch an die Zivilschutzorganisation Zürich, die den Tag ebenso als Trainingsmöglichkeit nutzte und das Essen zubereitete.

◀ Werner Klaus, ehemaliger Mitarbeiter der Wasserschutzpolizei, führt die Gruppe durch die Ausstellung und die Baustelle.



Der Bohrkopf

Die Einsatzleiter der Feuerwehr von SRZ stellen sich vor dem Bohrkopf auf, der zu Ehren des Kantons Zürich mit dessen Farben bemalt wurde.

Sihlsee – meist Segen statt Fluch

Bricht der Sihldamm, gibt es in Zürich eine Katastrophe. Glücklicherweise ist es das am wenigsten wahrscheinliche Hochwasserszenario. Im weitaus wahrscheinlicheren Fall von massiven Niederschlägen schützt der Sihlsee nämlich die Stadt und das Sihltal vor gefährlichen Hochwasserspitzen. Denn er dient als gewaltiges Wasserreservoir und hält das Wasser z. B. nach einem Gewitter erstmal zurück. Das Wasser kann anschliessend kontrolliert in die Sihl abgegeben oder idealerweise über Druckleitungen in den Zürichsee abgelassen werden, wodurch ein Grossteil des benötigten Fahrstroms für das SBB-Netz im Raum Zürich produziert wird. Unterhalb des Sihlseedamms fliesst das Wasser der Flüsse Alp und Biber in die Sihl. Es sind hauptsächlich diese beiden Zuflüsse, die nach Niederschlägen im Einzugsgebiet für den plötzlichen Anstieg des Abflusses in der Sihl verantwortlich sind. Daher werden unterhalb dieser Zuflüsse (Dreiwässern) die Durchflussmenge gemessen und bei definierten Schwellenwerten die flussabwärts gelegenen Gemeinden alarmiert. Bis 300 m³/s – etwa 100-mal mehr als im Normalfall – kann die Sihl gerade so «schlucken». Danach beginnt es kritisch zu werden. Genau hier kommt der Entlastungstollen ins Spiel.

Die Aufgabe des Entlastungstollens

Ab einer Menge von 250 m³/s fliesst Wasser in den Stollen, der so einen Teil des Sihlwassers in den Zürichsee umleitet. Zum Vergleich: Im Juli 2021, als viele Flüsse und Seen über die Ufer traten, erreichte die Sihl 248 m³/s. Berechnungen zeigen, dass selbst die Umleitung extremer Sihl-Hochwasserspitzen in den Zürichsee lediglich zu einem Anstieg des Seespiegels um wenige Zentimeter führt. Trotzdem wird dies ausgeglichen und die Abflusskapazität der Limmat unter den Brücken in der Stadt erhöht sowie die Steuerbarkeit des Platzspitzwehrs verbessert.

Die Einsatzleiter setzen sich nochmals vertieft mit den Einsatzkonzepten rund um die Sihl auseinander, um im Ernstfall Bescheid zu wissen. So werden Alarme und Aufgebote direkt richtig eingeordnet, allfällige Massnahmen effizient umgesetzt und die Bevölkerung bestmöglich vor Schäden durch ein Sihl-Hochwasser geschützt.

Text: Maurice Lorenz

Bilder: Jan Bauke, Maurice Lorenz



- ▲ Unterhalb des Sihlseedamms fliesst das Wasser der Alp und der Biber in die Sihl. Es sind hauptsächlich diese beiden Zuflüsse, die nach Niederschlägen im Einzugsgebiet für den plötzlichen Anstieg des Abflusses in der Sihl verantwortlich sind.

Entlastungstollen Sihl-Zürichsee

Bei einem extremen Sihl-Hochwasser drohen allein in der Stadt Zürich Gebäudeschäden von über 6 Milliarden Franken. Der Entlastungstollen von Langnau a. A. nach Thalwil ermöglicht ab 2026 die Überleitung von Hochwasserspitzen der Sihl in den Zürichsee. Damit beseitigt er das mit Abstand grösste Hochwasserrisiko im Kanton Zürich. Der Stollen wird rund zwei Kilometer lang und hat einen Innendurchmesser von 6,6 Metern. Die Kosten für die Planung und den Bau des Entlastungstollens und die ökologischen Ersatzmassnahmen betragen rund 175 Millionen Franken. (Quelle: AWEL)

Berufsfeuerwehrlehrgang

«Erste Priorität haben Personenrettungen»

Brandbekämpfung, Leiterstellen, Schadenplatzorganisation – im ersten und zweiten Schulblock der angehenden Berufsfeuerwehrleute geht es um die Grundlagen des Feuerwehrhandwerks.

An der Höheren Fachschule für Rettungsberufe (HFRB) werden angehende Berufsfeuerwehrleute aus der Deutschschweiz ausgebildet. Die Ausbildung besteht aus drei Schulblöcken sowie mehreren Praktika im jeweiligen Ausbildungsbetrieb. Nach anderthalb Jahren findet die eidgenössische Berufsprüfung statt. Beim Berufsfeuerwehrlehrgang (BFL) 2023 stehen zum Abschluss des zweiten Schulblocks zwei Einsatzübungen auf dem Programm. «Ziel der heutigen Übungen ist, dass die Studierenden ihr theoretisches Wissen über den Leiterdienst und die Brandbekämpfung, das wir ihnen im letzten Themenblock vermittelt haben, in der Praxis anwenden können», erklärt Roland Keller, Studiengangsleiter des BFL und Berufsfeuerwehrmann bei SRZ. «Die praktischen Übungen legen den Fokus auf die Bergung von Personen mit Leitern sowie die Brandbekämpfung.»

Schwerpunkt Leiterdienst

Los geht es mit der Einsatzübung im Gasbrandhaus. Die angehenden Berufsfeuerwehrleute rücken mit zwei Tanklöschfahrzeugen und einer Autodrehleiter aus. Sie trainieren somit nicht nur Personenrettung und Brandbekämpfung, sondern auch das Heranfahren und die korrekte Schadenplatzorganisation – also wie sie die Leitern platzieren und aufstellen können, ohne weitere heranführende Fahrzeuge zu behindern. Martin Keller ist Berufsfeuerwehrmann bei SRZ und Dozent an der HFRB. Er hat die beiden Übungen vorbereitet und trägt heute die Tagesverantwortung. Mit der Leistung der 24 Studierenden ist er zufrieden: «Bei einem Brand ist die erste Priorität der Feuerwehr-

«Bei einem Brand ist die erste Priorität, gefährdete Personen zu retten.»



▲ Die Studierenden bereiten sich auf die Personenrettung im Gasbrandhaus vor.

leute, gefährdete Personen zu retten. Wir üben heute verschiedene Szenarien mit der Handschiebeleiter und der Autodrehleiter. Die zu rettenden Personen können sich überall befinden, auf dem Dach, auf dem Balkon oder auch an der Fassade. Wenn keine Rettung via Treppenhaus möglich ist und wir diese Personen nicht mit Leitern erreichen können, kommt als letztes Mittel der Sprungretter zum Einsatz – das ist ein aufblasbares Luftkissen für den Fall, dass Personen springen müssen.»

Wichtige Nachbesprechung

Für die zweite Übung begeben sich die angehenden Feuerwehrleute zum Holzbrandhaus. Bevor es losgeht, werden die Rollen getauscht: Einige Studierende spielen die zu rettenden Personen. So können sie sich in deren Lage hineinversetzen. Während der Einsatzübung beobachten die anwesenden Dozenten, wie die Studierenden vorgehen. Der Übungsleiter schaut besonders genau hin, um bei der Nachbesprechung ein kritisches Feedback geben zu können. «Sie haben es gut gemacht. Das Niveau der beiden Einsatzübungen war heute sehr hoch. Einige Grundlagen werden wir nachschulen, wie zum Beispiel das richtige Aufstellen der Carbonleiter. Besonders gut wurde die Brandbekämpfung gelöst, und alle Personen konnten in kurzer Zeit gerettet werden – das ist die Hauptsache», sagt Roland Keller.



▲ Die angehenden Berufsfeuerwehrleute stellen gemeinsam die Schiebeleiter mit Stützen (Carbon Rescue Tool) auf. Im Hintergrund wird die Autodrehleiter in Stellung gebracht.

Text: Estelle Oppenheim

Bilder: Maurice Lorenz

Making-of Arbeitgebervideo

Die SRZ-Berufswelt in wenigen Minuten



S1: SRZ ist eine attraktive Arbeitgeberin und bietet vielseitige Perspektiven.

Der neue Arbeitgeberfilm gibt einen authentischen Einblick in die vielfältige Welt von SRZ. Damit setzt SRZ neben den Jobvideos weiterhin auf Bewegtbilder und Emotionen, um neue Mitarbeitende zu gewinnen.

Bei SRZ zu arbeiten, ist definitiv kein Job von der Stange, denn es steckt viel mehr dahinter. Diese Erkenntnis hatte auch Kevin Blanc, Inhaber und Regisseur der Filmagentur Lauschtsicht, nachdem er die verschiedenen SRZ-Standorte besucht und Gespräche mit Mitarbeitenden geführt hatte. «Bei SRZ gibt es so viel Professionalität, Sinnhaftigkeit, Herzblut, Schwarmintelligenz, Menschlichkeit, miteinander, Klarheit und Struktur, aber auch Abwechslung, Unvorhergesehenes und vor allem ganz unterschiedliche Berufe», so Kevin Blanc. Genau diese Vielfalt und der Spirit von SRZ sollen im neuen Arbeitgebervideo begeistern. Der Film ergänzt die Stelleninserate um einen authentischen und persönlichen Einblick. Spontan eingefangene und packend geschnittene Aussagen von Mitarbeitenden aus den unterschiedlichen Bereichen lassen einen ersten Eindruck entstehen und sollen Interesse für einen Job bei SRZ wecken.

Deshalb war klar, der Film soll bodenständig, zugänglich und direkt sein, er soll sich echt anfühlen und Charakter haben. Dabei war es SRZ und Lauschtsicht wichtig, die menschlichen Momente in der Interaktion, die Emotionen sowie die Spontaneität im Arbeitsalltag einzufangen, um so einen unverfälschten Einblick zu ermöglichen. Ebenso soll der Film die Diversität der Mitarbeitenden und ihrer Tätigkeiten, insbesondere auch der rückwärtigen Bereiche, zeigen. Neben der Wirkung nach aussen kann der Film auch das Bewusstsein der Mitarbeitenden für den gemeinsamen Auftrag, die Ziele der Organisation und die SRZ-Werte stärken.

Das Projekt entstand im Rahmen des strategischen Schwerpunkts «Mitarbeitende bei SRZ halten und neue gewinnen». Die Veröffentlichung des Films erfolgt demnächst, und er wird auf den SRZ-Social-Media-Kanälen, im Internet sowie im Intranet ausgespielt. Wir danken allen Bereichen für die Unterstützung bei den Dreharbeiten und allen Protagonist*innen für das Mitwirken!

Text und Bilder: Julia Graf, Linda Bornhövd



▲ **Hinter den Kulissen: Bei den Dreharbeiten wirkten Mitarbeitende aus allen Bereichen von SRZ mit. Im Gespräch mit Filmemacher Kevin Blanc erzählten sie über ihren Berufsalltag bei SRZ.**

Funktion Präklinische*r Fachspezialist*in

«Jetzt geht es richtig los»

Die ersten beiden Präklinischen Fachspezialistinnen von SRZ rücken seit Anfang April 2024 allein zu Patient*innen aus.

Wir haben nachgefragt, wie diese Einsätze verlaufen sind und was sich SRZ von der Piloteinführung verspricht.



L1: SRZ baut Kernleistungen aus und steigert die Kundenzufriedenheit.

In der Notfallgrundversorgung steigen die Patient*innen-zahlen seit mehreren Jahren. Öfter als früher alarmieren heute Personen mit leichten Erkrankungen und Verletzungen den Rettungsdienst. Dadurch werden Rettungswagen und Rettungssanitäter*innen gebunden und stehen weniger schnell für zeitkritische Notfälle zur Verfügung. Deshalb startete SRZ 2021 mit einem Vorprojekt und anschliessend mit dem Projekt Piloteinführung von Präklinischen Fachspezialist*innen (PFS).

Anja Bodenmann, du rückst seit einigen Wochen allein aus. Wie waren deine ersten Einsätze?

Die Einsätze sind vielseitig und oft sehr komplex. Unsere Patient*innen sind eher älter und leiden meist an chronischen Erkrankungen, teilweise mit einer akuten Verschlechterung oder einer zusätzlichen akuten Erkrankung. Es gibt aber auch jüngere Patient*innen, die bei akuten Gesundheitsproblemen unsere Hilfe suchen. Unser Einsatzspektrum liegt vor allem im Bereich von allgemeinen Schmerzen, Schwindel, Magen-Darm-Beschwerden, Verschlechterung des Allgemeinzustands, Infekten, Wundmanagement und psychiatrischen Erkrankungen. Ebenso unterstützte ich bereits Patient*innen in palliativen Situationen, bei denen das aktuelle Setting nicht mehr funktionierte. Als PFS habe ich die Zeit, mich vertieft mit den medizinischen oder sozialen Problemen der Patient*innen zu beschäftigen und klientenzentrierte Lösungen zu finden. Auch die Nachsorge ist wichtig: Ich erkundige mich in der Regel später nochmals telefonisch nach ihrem Befinden.

Welches Ziel verfolgst du als PFS?

Mein Ziel ist, Patient*innen mit leichten Beschwerden so weit medizinisch zu versorgen, dass sie zu Hause im gewohnten Umfeld bleiben oder zu einem späteren Zeitpunkt selbstständig eine medizinische Fachperson oder eine Institution aufsuchen können, ohne einen Rettungswagen zu beanspruchen. Zudem unterstütze ich bei der Organisation von Anschlusslösungen wie der Überweisung an Hausärzt*innen oder der Weiterbetreuung durch die Spitex.

Was hat dich dazu bewogen, dich auf das Projekt und die neue Funktion einzulassen?

Ich bin jemand, die sich gern weiterentwickelt und -bildet. Ausserdem sehe ich die Problematik im Rettungswesen, dass das Einsatzvolumen in den letzten

Jahren konstant angestiegen ist, die Rettungswagen aber immer mehr durch leichtere Fälle blockiert werden. Der Rettungswagen bzw. die dipl. Rettungssanitäter*innen sind in diesen Fällen oft nicht die richtige Wahl, weil Ressourcen, Kompetenzen, Fähigkeiten und Material fehlen, um die Patient*innen adäquat zu behandeln. Deswegen war ich sofort motiviert, im Projekt mitzuwirken. Es macht mir grosse Freude, als PFS gemeinsam mit den Patient*innen eine Lösung für ihre Probleme zu finden und sie behandeln zu können.

Michael Schumann, weshalb hast du 2021 den Auftrag für das Projekt PFS erteilt?

Neben der Zunahme an Patient*innen ist auch der Rettungsdienst von SRZ – wie viele andere – vom Fachkräftemangel betroffen. Wollen wir als Arbeitgeberin attraktiv sein, müssen wir unseren Mitarbeitenden vielseitige Perspektiven für die persönliche und berufliche Weiterentwicklung bieten. Die Weiterentwicklung zur*zum PFS ist für Rettungssanitäter*innen eine Möglichkeit. Ausserdem leisten wir einen Beitrag an die herausfordernde

Infobox zum Berufsbild PFS

- PFS sind ausgebildete Rettungssanitäter*innen mit spezifischer Weiterbildung von 1800 Stunden.
- Sie rücken allein und mit einem kleinerem Fahrzeug ohne Sondersignal aus.
- PFS führen teilweise anderes/zusätzliches Material mit als im Rettungswagen.
- PFS transportieren keine Patient*innen.
- Sie haben durch ihre erweiterten Kompetenzen mehr Möglichkeiten, Patient*innen vor Ort zu untersuchen und zu behandeln (z. B. Medikamentenabgabe, Diagnostik).

Ein Steckbrief ist im Intranet unter Organisation und Strategie → Schwerpunkte 2024 → L1 Start Piloteinführung PFS zu finden.

Mehr zum Thema erfahren Sie in unserem Podcast.



Scan me



▲ **Anja Bodenmann**
Präklinische Fachspezialistin



▲ **Michael Schumann**
Bereichsleiter Sanität



▲ **Flavia Bütler**
Abteilungsleiterin Bildung Sanität

Situation im Gesundheits- und Rettungswesen und tragen mittel- bis langfristig zu einer Kostenreduktion bei. Diese gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und rettungsdienstlichen Entwicklungen haben mich dazu bewogen, bereits 2021 den ersten Projektauftrag für das Vorprojekt zu erteilen.

Was bedeutet die Einführung von PFS für den Rettungsdienst konkret?

Mit der Einführung von PFS passen wir unsere Einsatztaktik an. PFS-Einsätze sind keine zusätzlichen Einsätze, sondern solche, die der Rettungsdienst sowieso bewältigen würde. Mit den PFS verteilen und disponieren wir die Einsätze intern anders. Wir können unsere Mitarbeitenden und die Einsatzmittel gezielter einsetzen und schneller für zeitkritische Notfälle zur Verfügung stellen.

Wo ergaben sich die grössten Veränderungen, Flavia Bütler?

Die beiden PFS haben im Prozess von Beginn weg mitgewirkt, und so konnten wir sie intensiv auf die grossen Veränderungen vorbereiten. Die Einsatzleitzentrale (ELZ) von SRZ musste in der standardisierten Notrufabfragesoftware technische Anpassungen vornehmen. Die bestehenden Notrufabfragebäume wurden ergänzt bzw. neu erstellt und implementiert. Oberste Priorität hatte, dass die Triage im Notrufgespräch weiterhin gut funktioniert. Die Schulung der Mitarbeitenden der ELZ erfolgte anschliessend anhand von Lernmodulen auf der Lernplattform. Ausserdem wurden alle Mitarbeitenden in den ersten Wochen nach der PFS-Einführung direkt am Arbeitsplatz begleitet und gecoacht. Damit wurde sichergestellt, dass die neuen Prozesse funktionieren, und allfällige dringende Anpassungen hätten zeitnah umgesetzt werden können.

Welche Herausforderungen habt ihr im Rahmen des Projekts erlebt?

Im Verlauf des Projekts wurden wir mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert. Für die Piloteinführung brauchte es eine Ausnahmegewilligung der Verordnung über das Rettungswesen (RWV) durch die Gesundheitsdirektion Kanton Zürich. Dazu reichten wir diverse Dokumente ein und legten dar, wie wir uns die Umsetzung vorstellen. Dazu gehörten Angaben zum Kompetenzerwerb, zur Kompetenzdelegation durch die ärztliche Leitung, zur Einsatzabfrage und Disposition, zu recht-

lichen Aspekten sowie zu Material und Fahrzeug. Die Einreichung der Unterlagen erforderte von allen Beteiligten einen grossen Effort. Das Projekt betrifft ausserdem eine Vielzahl von Stakeholdern, die für das Vorhaben gewonnen werden mussten. Innerhalb von SRZ sind Einsatzkräfte sowie Mitarbeitende aus den verschiedensten Abteilungen beteiligt. Das erfordert von allen eine hohe Flexibilität und grosses Engagement, um die Extrameilen zu gehen.

Was bereitet dir an diesem Projekt Freude?

Das Projektteam hat sich seit dem Projektstart im Jahr 2021 verändert, einige sind aber seit der ersten Stunde dabei. Es ist ein besonderes Projekt. Wir hatten Visionen und Ideen, mussten auf dem Weg auch Unklarheiten und Ungewissheiten aushalten. Wir konnten viel Neues ausprobieren und unkonventionelle Lösungen in Betracht ziehen. Ich spüre nach wie vor das Feuer im Projektteam, und es ist schön, zu sehen, wie die vielen Stakeholder zum Gelingen beitragen.

Michael Schumann, wie geht es weiter?

Nun liegt die Bewilligung vor, die ersten PFS haben den Kompetenzerwerb abgeschlossen und rücken aus. Wir stehen aber noch mitten im Projekt. Aktuell arbeiten wir die Details aus und optimieren weiter. Zudem werden wir jährlich eine Auswertung und Berichterstattung zuhanden der Gesundheitsdirektion erstellen.

Text: Julia Graf

Bilder: Julia Graf, Dominic Büttner

Rebranding Sanitätsfahrzeuge

Sichtbarkeit auf der Strasse, Sichtbarkeit in der Branche



L1: SRZ baut Kernleistungen aus und steigert die Kundenzufriedenheit.

Ein genauer Blick auf das neue Fahrzeugdesign der Sanität von SRZ zeigt, wie durchdacht die Neugestaltung ist und wie sie die Sichtbarkeit im Strassenverkehr verbessert.

Im Einsatz gibt es einige Aspekte, die unter keinen Umständen zur Debatte stehen dürfen und zu hundert Prozent gegeben sein müssen – einer davon ist die Sichtbarkeit der Einsatzfahrzeuge. Gerade in der Blaulichtwelt ist sie von entscheidender Bedeutung. Denn nur, wenn das Fahrzeug sicher an einem Fahrbahnrand stehen oder sich im dichten Stadtverkehr bewegen kann, können unsere Mitarbeitenden der Sanität die Patient*innen in der gewohnt hohen Qualität versorgen.

Starker Wandel innert zwanzig Jahren

Seit gut zwei Jahrzehnten kennt man das typische Design der Rettungsfahrzeuge von SRZ: viel weisser Grund und leuchtend orangefarbene Streifen, ein stereotyper QRS-Komplex sowie ein untergeordnetes Blau. Eine starke Marke, die man in der Stadt und in der Branche kennt. Doch warum muss das Fahrzeugdesign angepasst werden, wenn es seit zwanzig Jahren funktioniert?

Nun, die Gründe sind vielfältig. Zum einen hat sich der Verkehr in der Stadt Zürich in den letzten zwei Jahrzehnten stark verändert. Autos, Velos, E-Trottinets und öffent-

liche Verkehrsmittel – auf Zürichs Strassen herrscht reges Treiben. Eine noch bessere Sichtbarkeit der Sanitätsfahrzeuge ist daher unerlässlich. Zum anderen soll eine noch stärkere Verbundenheit mit der Stadt Zürich signalisiert werden. Dies gelingt mit der neuen Farbsprache: Das «Züriblau» ist neben Zitronengelb und Anthrazit eine der starken Farben im neuen Design. Diese Farben sind seit einigen Jahren auch auf den Uniformen der Sanitätsmitarbeitenden vertreten.

Alles ist nicht neu

Dennoch wurde das Design nicht komplett überarbeitet. So bleibt beispielsweise der QRS-ähnliche Komplex an den Seiten der Fahrzeuge an exakt derselben Stelle erhalten und dient als verbindendes Element zwischen der Vergangenheit und der Zukunft. Zusammen mit dem «Züriberg-Muster», einer Adaption des im Rettungswesen weltweit verbreiteten «Battenberg-Musters», überzeugt das Design durch eine hohe Sichtbarkeit im unübersichtlichen Stadtverkehr. Diese Sichtbarkeit wird durch die Verwendung von fluoreszierenden zitronengelben Folien, die tagsüber stark leuchten, und reflek-





◀ In der Nacht reflektieren die fluoreszierenden blauen und anthrazitfarbenen Folien, was die Sichtbarkeit zusätzlich erhöht und zur Sicherheit beiträgt.

tierenden blauen sowie anthrazitfarbenen Folien, die nachts reflektieren, zusätzlich erhöht.

Die Entwicklung des Designs wurde durch eine Arbeitsgruppe im Bereich Sanität initiiert, später durch Fachpersonen für Fahrzeuge, Kommunikation und Brand Management ergänzt und erfolgte Schritt für Schritt. Der Prozess erforderte viel Schweiss und Herzblut, überstand etliche Diskussionen und führte schliesslich zu über dreissig verschiedenen Entwürfen. Anhand von vordefinierten Kriterien, Wirksamkeitstests und Umfragen im Bereich Sanität wurde schliesslich ein Design ausgewählt, das die Muss-Kriterien vollumfänglich erfüllt und zudem durch ein zeitgemässes, im Rettungswesen einzigartiges Erscheinungsbild überzeugt.

Eines nach dem anderen

Dass quasi ab sofort nur noch Fahrzeuge im neuen Design im Einsatz sind, ist allerdings nicht der Fall. Im Gegenteil: Seit Ende April sind zwei neu beklebte Rettungswagen (RTW) unterwegs, ergänzt durch ein neues Notarzteinsetzfahrzeug (NEF). In Kürze wird ein

Krankentransportwagen (KTW) des Verlegungsdiensts im neuen Design hinzukommen. Die weiteren Neubeklebungungen erfolgen nach und nach im Rahmen der geplanten Neubeschaffung der Fahrzeugflotte. Dieser Prozess wird sich über die nächsten zwei bis drei Jahre erstrecken, denn es werden jeweils nur die neu beschafften RTW oder solche, die nach einem Schaden repariert werden müssen, im neuen Design beklebt.

Insgesamt stellt das neue Design einen wichtigen Schritt für die Sanität von SRZ dar, indem es die Sichtbarkeit im Strassenverkehr optimiert, die Verbundenheit mit der Stadt Zürich stärkt und gleichzeitig die Tradition und Geschichte der Zürcher Sanität bewahrt. Es ist ein klares Zeichen für Modernität und Innovation und wird zweifellos dazu beitragen, die Sicherheit von Mitarbeitenden, Patient*innen und Verkehrsteilnehmenden noch weiter zu erhöhen.

Text: Marco Grendelmeier

Bilder und Visualisierung: Hotz Brand Consultants AG, Bettina Diel, Estelle Oppenheim

In Kürze wird auch ein NEF im neuen Design auf den Strassen von Zürich unterwegs sein. ▶

◀ Einer der neu beklebten RTW wurde am Kader- und Offiziersanlass im Landesmuseum präsentiert.



Claudio Corte

In der Mitte angekommen

Fussballtrainer, Abteilungsleiter, Familienvater, Lebemensch: Claudio Corte ist in allen Bereichen seines Alltags mit viel Herzblut und einer gesunden Prise Neugierde unterwegs. Welche Rolle die Musik in seinem Leben spielt und warum er beim Wort Panini nicht zuerst an Brötchen denkt, erzählt der 48-Jährige im Porträt.

Es ist ein warmer Frühlingsabend Anfang April. Wie vereinbart treffe ich um 17.50 Uhr beim Sportzentrum in Widen ein. Hier beginnen gleich die Trainings der FF15-Mädchenmannschaften des FC Mutschellen. Schon von Weitem erkenne ich Claudio Corte in seinem schwarzen Trainingsanzug. Clodo, wie er seit seiner Primarschulzeit bis heute von Freund*innen und Fussballkolleg*innen genannt wird, beginnt gerade mit der Instruktion der jungen Fussballerinnen. In den kommenden 90 Minuten stehen diverse Übungen auf dem Programm. «Döfemer aber auno mät-schle?», fragt eine Spielerin ganz aufgeregt, was Clodo lachend bejaht. Zehn Minuten später sind beide Tore aufgestellt, und die Aufwärmphase ist in vollem Gange. Die Mädchen, die sichtlich stolz ihr grün-schwarzes Mannschaftstrikot tragen, legen sich so richtig ins Zeug. Statt von der Seitenlinie aus zuzusehen, läuft Claudio die Runden gleich mit: «Als Trainer habe ich eine gewisse Vorbildfunktion. Zudem halte ich mich so körperlich fit.» Dazu trage auch das zusätzliche Training mit seinem «Altherrenteam» bei, scherzt er.

«Es ist mir enorm wichtig, als Führungsperson stets transparent zu sein und auf Augenhöhe zu kommunizieren.»

Herzensangelegenheit

Claudio ist seit rund drei Jahren Trainer. Zweimal pro Woche hält er abends für einen kurzen Zwischenstopp zu Hause, um vom Arbeits- ins Trainingsoutfit zu schlüpfen und sofort auf den Fussballplatz zu verschieben. Das sei zwar manchmal streng, allerdings fühle er sich nach dem

**Die jungen Fussballerinnen sind im Training mit viel Leidenschaft dabei. Der FC Mutschellen zählt heute stolze
▼ 120 Spielerinnen, aufgeteilt in mehrere Mannschaften.**



Training meist wacher und energiegeladener als vorher. Zu den Trainingseinheiten kommen an den Wochenenden Matches sowie einmal im Jahr ein Trainingslager hinzu. Ein sehr zeitintensives Hobby, für den 48-Jährigen aber eine absolute Herzensangelegenheit: «Als sich die Mannschaft meiner Tochter mangels Mitgliedern auflösen drohte, wollte ich als Vater Hand bieten», erklärt mir Claudio. So begann man, den Mädchenfussball via Mund-zu-Mundpropaganda und Schulsport clever zu bewerben und erreichte damit eine komplette Kehrtwende – heute blickt der FC Mutschellen stolz auf rund 120 Fussballerinnen, verteilt auf mehrere Juniorinnen- und Damenmannschaften. Die Gestaltung der Trainings ist auf verschiedene Trainer verteilt, die Verantwortung für die Organisation und die Kommunikation mit den Mädchen und ihren Eltern abseits des Fussballfelds liegt allerdings bei ihm: «Ich bekomme sehr viel Dankbarkeit von den Familien zurück. Sie rechnen mir hoch an, dass ich mich mit viel Herzblut für die Teenagerinnen engagiere.» Aber auch die Mädchen schätzten seine offene, ehrliche Art: «Im Arbeitsalltag führe ich ein Ü-35-Männerteam, im

Fussball die U-16-Frauen. Mein Fokus ist aber der gleiche: Es ist mir enorm wichtig, stets transparent zu sein und mit allen Teammitgliedern auf Augenhöhe zu kommunizieren.» Die zwischenmenschlichen Erfolge spiegeln sich auch auf dem Feld wider. So haben sich die Mädchen seit Beginn spielerisch stark weiterentwickelt: «Wenn ich heute im Tor stehe, kommen da ganz schön harte Fäden angefliegen», erzählt Claudio mit funkelnden Augen. Es sei allerdings nicht sein Ziel, lauter kleine Martas und Alishas zu produzieren, wirft Claudio lachend ein. Viel wichtiger seien ihm die menschliche Entwicklung der Mädchen und das Knüpfen von Freundschaften innerhalb des Teams.

Erinnerungen schaffen

Claudio blickt auf eine behütete Kindheit in einer kleinen Aargauer Gemeinde östlich des Mutschellen zurück, wo er zusammen mit seinen Eltern und einer drei Jahre jüngeren Schwester aufgewachsen ist. Nachdem er mit Mitte zwanzig das elterliche Haus verlassen hatte, zog es ihn zurück in die Heimat, als sich ihm und seiner Frau Petra die Gelegenheit bot, ein Eigenheim zu kaufen: «Innerhalb einer Woche haben wir uns für das Haus entschieden», blickt der zweifache Vater zurück. Beide Kinder – der heute 16-jährige Nino wie auch die 14-jährige Lara – waren



Mein Team

Für Claudio ist seine Funktion als Trainer der Mädchenmannschaft beim FC Mutschellen eine echte Herzensangelegenheit. Neben den fussballerischen Fähigkeiten stehen für ihn vor allem die menschliche Entwicklung der Jugendlichen sowie das Knüpfen von Freundschaften zwischen den Spielerinnen im Fokus.



▲ Zusammen mit offenen Augen die Welt entdecken: Claudio und seine Frau Petra mit ihren beiden Kindern Nino und Lara bei gemeinsamen Familienferien in Strassburg.

damals bereits auf der Welt. «Unsere Tochter war gerade mal zwei Wochen alt, die Umbauarbeiten und der darauf folgende Umzug waren entsprechend nicht ganz ohne.» Während der vergangenen 14 Jahre haben Petra und er immer mal wieder Teile des Hauses renoviert und umgestaltet. «Schönes Wohnen ist uns sehr wichtig, das Haus ist ein kontinuierliches Projekt und unsere gemeinsame Leidenschaft», schwärmt Claudio. Genauso viel Wert legen sie allerdings auf gemeinsame Familienzeit: «Egal, ob in den Ferien im Ausland oder bei heimischen Ausflügen in den Seilpark oder ins Schwimmbad – mit unseren Kindern neugierig und mit offenen Augen durchs Leben zu gehen und so gemeinsame Erinnerungen zu schaffen, ist einfach unbezahlbar.»

Neben dem vollen Familienkalender gehen alle ihren persönlichen Hobbys nach: «Ein Leben ohne Musik ist für mich unvorstellbar. Sie löst in mir starke Emotionen und Erinnerungen aus», erklärt Claudio sichtlich bewegt. So geht er regelmässig mit Freunden an Konzerte oder in den Ausgang, um das Tanzbein zu schwingen: «Wenn der Sound stimmt, dann bringt man mich nicht müde», scherzt er. In Sachen Musikstil lässt er sich nicht in eine Schublade stecken – von New Wave, 80er-Hits, Britpop, Indie-Rock bis Electro ist alles dabei. Seine absoluten Favoriten sind allerdings auch nach zwanzig Jahren noch immer die Bands Depeche Mode und Blur. Die prägendsten Konzerte erlebte er als 18-Jähriger im Joggeli, als U2 spielte, und später mit The Prodigy im Hallenstadion. Wenn es Claudio etwas ruhiger angehen möchte, zieht er sich zu Hause mit seiner Lieblingsmusik oder einem spannenden Podcast und seiner weiteren Passion zurück: Panini-Bilder! Diese sammelt und restauriert er seit Jahren und ist heute stolzer Besitzer von weit über hundert Alben inkl. einiger Exoten, beispielsweise aus Skandinavien oder Südamerika. Die schönsten behält er, andere verkauft er weiter: «Das ist ein richtiger Markt», erklärt er. Dabei entstehen interessante Bekanntschaften: «Einer meiner regelmässigen Tauschpartner ist der höchste Dienstplaner einer deutschen Blaulichtorganisation», lacht Claudio. Für sein Hobby braucht er weder viel Platz noch finanzielle Mittel – anders, als wenn er wertvolle Oldtimer in seiner Garage restaurieren würde. Die gefallen ihm zwar sehr, jedoch spielen Autos in seinem Privatleben eine untergeordnete Rolle. Apropos Autos, da war doch noch was ...

Sinnhaftigkeit im Fokus

Claudio hat eine Lehre als Automechaniker absolviert und sich danach zum eidg. Fahrzeugdiagnostiker und eidg. Füh-



▲ Der Heilige Gral: Claudio besitzt über hundert Panini-Alben aus den verschiedensten Ecken der Welt. Einige Tauschexemplare sind mehrere Tausend Franken wert.

rungsfachmann weitergebildet. Während seiner elf-jährigen Anstellung bei der Firma SR Technics, einem Anbieter von technischen Dienstleistungen in der Luftfahrt, entdeckte er erstmals seine Passion für Spezialfahrzeuge wie Flugzeugschlepper und Gepäckfahrzeuge. Es folgten fast zehn Jahre als Gesamtleiter Fahrzeuge bei Unique – die heutige Flughafen Zürich AG – wo sich die Wege von Claudio und SRZ zum ersten Mal kreuzten: «SRZ war mit ihren Flugfeldlöschfahrzeugen eine Kundin von mir. Eines Tages machte mich mein Vorgänger auf seine bevorstehende Pensionierung aufmerksam», erinnert sich Claudio. Seit 2017 ist er nun Abteilungsleiter Fahrzeuge bei SRZ. Als ich ihn frage, was ihm an seiner Tätigkeit besonders gut gefällt, fallen ihm mehrere Aspekte ein: Zum einen darf er sich mit enorm abwechslungsreichen Themen auseinandersetzen, dazu gehören zum Beispiel das Erstellen von Pflichtenheften und Weisungsentwürfen in Submissionsverfahren, das Mitwirken bei Assessments, diverse Aufgaben in Zusammenhang mit der SRZ-Standortstrategie und die Beschaffung neuer, innovativer Spezialfahrzeuge. Zu seinen persönlichen Highlights zählen hier das neue Einsatzleitfahrzeug, das All-Terrain Vehicle und die Mehrzweckfahrzeuge: «Bei SRZ steht die Sinnhaftigkeit der Fahrzeuge im Vordergrund. Ich könnte mir nicht mehr vorstellen, eines Tages wieder in einer «normalen» Garage zu arbeiten, wo sich der Alltag um Personenwagen dreht, die ihre Besitzer*innen von A nach B transportieren.» An seinem Arbeitsalltag schätzt er auch den Austausch mit den unterschiedlichsten Leuten über alle Bereiche, Hierarchie- und Generationsstufen hinweg.

Innere Ruhe

Im kommenden Jahr feiert Claudio seinen fünfzigsten Geburtstag. Nervös macht ihn das Näherrücken eines halben Jahrhunderts nicht: «Unabhängig von meinem Alter versuche ich, mir stets eine kindliche Neugierde zu bewahren – das hält frisch im Kopf», erklärt er mir. «Ausserdem erfülle ich mir so viele Wünsche wie möglich und setze Ziele um, anstatt sie bis zur Rente aufzuschieben.» Ganz aussergewöhnliche Vorhaben stünden allerdings nicht auf dem Plan: «Ich habe meine innere Ruhe gefunden. Alle Entscheidungen, die ich in meinem Leben getroffen habe – negative und positive – haben mich zu dem Menschen gemacht, der ich heute bin. Jetzt heisst es, offen und spontan zu bleiben für alles, was das Leben noch zu bieten hat.»

Text: Eliane Schlegel

Bilder: Claudio Corte, Eliane Schlegel

Betriebliche Gesundheitsförderung

Die Gesundheit ins Zentrum stellen

Die heutige Arbeitswelt stellt hohe Anforderungen an die Arbeitnehmenden. SRZ fördert die Gesundheit ihrer Mitarbeitenden mit der SRZ-Gesundheitskarte und den Gesundheitsboxen. Ziel ist, den Mitarbeitenden einen digitalen und einen analogen Zugang zu verschiedenen Gesundheitsthemen zu bieten.

Arbeit prägt die eigene Identität und beeinflusst das physische, psychische und soziale Wohlbefinden. Die heutige Arbeitswelt ist oft schnelllebig und komplex. Sie stellt hohe Anforderungen an die Arbeitnehmenden – insbesondere in einer Blaulichtorganisation, in der die Einsatzkräfte unregelmässig arbeiten und körperlich gefordert sind. Deshalb fördert SRZ die Gesundheit, die (Selbst)führung und die Arbeitskultur in der gesamten Organisation.

Ziel der Umsetzung der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) war, ein SRZ-spezifisches Angebot zu entwickeln, das den vielfältigen Bedürfnissen und Funktionen der Mitarbeitenden entspricht und rund um die Uhr zur Verfügung steht. Dabei die Diversität von SRZ mitzudenken, war von grosser Relevanz. Deshalb setzten die Verantwortlichen die BGF mit digitalen und analogen Angeboten um: Entstanden sind die SRZ-Gesundheitskarte und die Gesundheitsboxen.

Digitale Gesundheitskarte

Die Mitarbeitenden haben die Möglichkeit, sich auf der digitalen SRZ-Gesundheitskarte über Gesundheitsthemen zu informieren. Pro Pin ist ein «Themenblatt» mit Informationen, Alltagsanwendungen, Audiodateien und Videos sowie weiterführender Literatur zu Themen wie Schlaf, psychische Gesundheit, Bewegung, Teamzusammenhalt, Selbstbestimmung usw. hinterlegt. Interaktive Funktionen ermöglichen es, Fragen zu stellen, Themen zu kommentieren, an kurzen Umfragen teilzunehmen, Informationen mit einem Herz zu bewerten oder selbst Pins zu setzen, wenn Informationen zur Gesundheit mit Kolleg*innen geteilt werden möchten. Die Plattform soll den Austausch von Erfahrungen und Alltagsanwendungen zum Thema Gesundheit ermöglichen und wird stetig weiterentwickelt.

Gesundheitsboxen

Nebst der digitalen Gesundheitskarte stehen den Mitarbeitenden, die lieber etwas Materielles in der Hand halten, sogenannte Gesundheitsboxen zur Verfügung. Die Boxen können für fünf Wochen ausgeliehen werden und enthalten jeweils acht Elemente, die den Bezug zur Gesundheit herstellen. Diese können spielerisch im Team, als Duell, im Duo oder einzeln erforscht und ausprobiert werden. Es soll Spass machen, denn Humor und Ausgelassenheit tragen viel zu unserer Gesundheit bei.

Text: Linda van der Wee, Nadine Schlatter



S1: SRZ ist eine attraktive Arbeitgeberin und bietet vielseitige Perspektiven.

Mach mit!



Probiere eine Konzentrations-/ Koordinationsübung aus der Brain-Box aus: Zeichne mit der rechten Hand Kreise auf deinen Bauch und klopfe gleichzeitig mit der linken Hand auf deine Brust.

Die folgenden vier Gesundheitsboxen stehen ab Juli 2024 zum Ausleihen bereit und können direkt unter folgender E-Mail-Adresse bestellt werden:
SRZ-POE-Gesundheitsfoerderung@zuerich.ch

Brain-Box: Regt logisches und vernetztes Denken an und verbessert koordinative Fähigkeiten.

Body-Box: Verbessert muskuloskelettale Fähigkeiten und stärkt damit das physische und gleichzeitig das psychische Wohlbefinden.

Team-Box: Stärkt den Teamzusammenhalt und erhöht das Zugehörigkeitsgefühl.

Mental-Box: Fördert das psychische Wohlbefinden sowie die Wahrnehmung, die Benennung und die Reaktion auf die eigenen Gefühle.

Macht mit und sucht jenes Angebot aus, das am besten zu euch und eurer Gesundheit passt.

Impressionen



Vom 21. bis zum 26. Mai fand in Tschechien die Rallye Rejviz 2024 statt – eine Fortbildungsveranstaltung der besonderen Art. Es handelt sich nämlich um eine Grossübung mit Wettkampfcharakter. Die Sanität von SRZ war mit einem Team bestehend aus fünf Rettungssanitäter*innen vertreten und erreichte bei der ersten Teilnahme gleich den ersten Rang – herzliche Gratulation!



Im März hat die Ausbildung für die vier neuen Mitglieder des Airport Fire Service (AFS) gestartet. Wir heissen sie herzlich willkommen bei SRZ. Der AFS übernimmt alle Aufgaben rund um den Flugbetrieb wie Flugzeugbrandbekämpfung, Flugzeugbergung, Ölwehr und Bienenereinsätze auf dem Flughafengelände.

An der SOLA-Stafette vom 4. Mai sorgte SRZ nicht nur für die medizinische Versorgung der Teilnehmenden, sondern nahm auch gleich mit dem eigenen Team «Rettungsgasse bilden» an der sportlichen Herausforderung teil. Die Mitarbeitenden aus den Bereichen Sanität, Feuerwehr, Einsatz & Prävention und Kommunikation bewältigten dabei eine Strecke von insgesamt 114 km und 2640 m Höhendifferenz im Grossraum Zürich.



Toby erzählt

Eine ausgefuchste Rettung

Es geschah an einem warmen Frühlingsabend: Eine Spaziergängerin drehte ihre abendliche Runde, als sie plötzlich aus einem Bachtobel ein undefinierbares Jaulen, Fiepsen – ja fast Heulen – vernahm. Ihr wurde mulmig zumute: Hörte sie ein Gespenst? Sie zückte ihr Handy und wählte den Notruf.

Kurze Zeit später wurde bei uns in der Wache Süd das Tanklöschfahrzeug 2 für eine Tierrettung aufgeboden. Bevor wir ausrückten, ergänzten wir unsere Ausrüstung mit weiterem Tierrettungsmaterial: einem Fangnetz, bisssicheren Handschuhen und einem Kleintiertransportbehälter.

Wir fuhren zu einem etwas abgelegenen Waldstück am Stadtrand. Dort erwartete uns zwar kein Gespenst, aber ein junger Fuchs, der sich aus Neugier, Hunger oder vielleicht auch Angst in eine alte Wasserleitung verkrochen hatte und stecken geblieben war. Die Leitung war oben offen und endete nach einigen Metern in einem Bachtobel. Der kleine Fuchs steckte fast in der Mitte des Rohrs fest. Aus unerfindlichen Gründen konnte er sich weder vorwärts noch rückwärts bewegen.

Im Licht der Taschenlampe sahen wir den kleinen Fuchs gut, aber er war für uns unerreichbar. Etwas ratlos diskutierten wir unsere Optionen. Die Röhre ausbaggern und aufspitzen wäre eine Möglichkeit gewesen, die jedoch mit viel Aufwand, Schaden und Stress für das Tier verbunden war. Auch die Idee, etwas durch das Rohr zu schieben oder zu ziehen, verwarfen wir vorerst, da die Entfernung viel zu gross war.

Schliesslich entschieden wir uns für eine etwas unkonventionelle Rettung: Wir nahmen einen unserer zwanzig Meter langen Schläuche, verschlossen ihn vorn mit einem Blinddeckel und füllten ihn mit Wasser ab unserem Tanklöschfahrzeug. Mit genügend Druck wurde der Schlauch hart. Vorsichtig schoben wir den Schlauch in die Leitung, bis er den Fuchs berührte. Mit geringem Kraftaufwand und ohne das Tier zu verletzen, schoben wir den Fuchs ganz behutsam in Richtung Ausgang. Die letzten Meter legte er selbstständig zurück.

Mit einem grossen Satz sprang er aus dem Rohr und flüchtete über den Bach in den Wald. Auf dem Rückweg entdeckten wir im Scheinwerferlicht unseres Fahrzeugs einige Jungfuchse, die auf einem Feld unweit des Einsatzorts herumtollten. Hoffen wir, dass unser Kleiner mit dem Schrecken davongekommen ist und den Anschluss an seine Geschwister gefunden hat.

Text: Toby Merkli, Berufsfeuerwehrmann und Dozent an der HFRB

Illustration: Daniel Müller

Blog Blaulichtgeschichte:
srz-zuerich.ch/srz-blaulichtgeschichte



Herr
Max Mustermann
Musterstrasse 99
9999 Musterstadt



Impressum

24h

Mitarbeitendenmagazin von
Schutz & Rettung Zürich,
erscheint viermal pro Jahr

Herausgeber

Stadt Zürich

Schutz & Rettung

Postfach

8036 Zürich

T +44 411 21 12

kommunikation.srz@zuerich.ch

www.stadt-zuerich.ch/srz



@SchutzRettungZH

Redaktion

Estelle Oppenheim

(Chefredaktion)

Karin Broger

Christina Cassina

Odette Gerber

Julia Graf

Marco Grendelmeier

Janos Kick

Maurice Lorenz

Severin Lutz

Eliane Schlegel

Auflage

2400 Exemplare

Druck

Schellenberg Druck AG

Pfäffikon ZH

Gestaltung

Die Antwort AG

Zürich